

## Material 1a

### **„Wir sind Bürgersoldaten!“. Der Loyalitätskonflikt der Soldaten in der Revolution. Aus der Petition der Soldaten in der Bundesfestung Rastatt (Anfang März 1848)**

*Die Soldatenpetition ist gerichtet an die 2. Kammer des Badischen Landtages. Sie steht in der Tradition der liberalen Kritik am stehenden Heer. In handschriftlicher Form macht sie innerhalb der Bundesfestung Rastatt schnell die Runde und wird von 652 Unteroffizieren und Soldaten des I. und II. Regiments mit Namen und Dienstgrad unterzeichnet, obwohl Soldaten das Petitionsrecht ausdrücklich nicht zusteht. Anschließend wird sie als Flugblatt gedruckt und in den republikanischen „Seebältern“ in Konstanz veröffentlicht. An Umfang und Anzahl der Unterschriften übertrifft sie die in anderen Garnisonen verfassten Eingaben deutlich.*

*Dem einen gilt die Petition als Beispiel republikanischer Agitation im Heer, das im Kampf um die Köpfe von der Demokratiebewegung erfolgreich unterwandert wird. Dem anderen dient sie als Beispiel für den Politisierungsschub, der im März 1848 nicht nur den zivilen Teil der Bevölkerung erfasst, sondern auch Soldaten zu öffentlichen Aktionen mobilisiert.*

Die jüngsten Tage begrüßen Ereignisse von großem, welterschütterndem Gewichte; die ewigen, unveräußerlichen Rechte des Menschen haben sich in Deutschland Bahn gebrochen. [...] Alles jubelt und jauchzt der aufgegangenen Morgenröte einer goldenen Zeit entgegen; stolz hebt sich die Brust der badischen Männer, denn frei ist ihre Rede, frei ihre Versammlung, frei ihr Streben nach Gleichheit vor dem Gesetze [...] - nur wir, die Brüder und Söhne der freien und stolzen Bürger, wir Soldaten, sind noch die Stiefkinder einer alten abgestreiften Zeit und ihrer beschämenden Überlieferung. [...]

Darum rufen die Soldaten des I und III Regiments und der hier garnisonierten Kanoniere ihre Klagen laut aus und verlangen Hilfe von Euch, Ihr Männer der II. Kammer, die wir als die wackersten und einsichtsvollsten unserer Mitbürger verehren. Es tut uns Not:

1. [...] Damit wir nicht mit unserer Überzeugung und unserem Gewissen in Widerspruch geraten, müssen die militärischen Gesetze und Verordnungen mit der Verfassungs-urkunde in Einklang gebracht werden. [...]

2. Wir verlangen die Zulassung eines jeden Soldaten zur Militärischen Bildungsschule und Beförderung eines jeden Befähigten ohne Ansehen des Standes zu Offiziersstellen [...].

Wir werden, so ein Guter Gott will! aufhören, als willenslose Drahtpuppen zum Parade- machen und zum Amusement hoher Herrschaften missbraucht zu werden; man wird uns unserer Bestimmung näher rücken, [...] dass der Bürgerwehr – und das sind auch wir, und etwas anderes nicht – die Verteidigung des Landes, der Verfassung und der durch die Gesetze gesicherten Rechte und Freiheit gegen inneren und äußeren Feind obliegt. Soldaten im Kriege – Bürger im Frieden, wollen wir zunächst [...] nur von denen befehligt sein, [die wir selbst erwählt haben].

3. Wir verlangen bis zu einer besseren Heeresorganisation einstweilen eine bessere Behandlung von Seiten unserer Vorgesetzten [...]. Fern sei es von uns, heute in Einzelheiten entwürdigender Behandlungsweise von Seiten unserer Offiziere einzugehen, wir könnten sonst das Unglaublichste berichten. Wir erwähnen nur der unbestrittenen und unbestreitbaren Tatsache, dass die Betreffenden gewohnt sind, uns nicht nur als recht willenlos, sondern gar oft als ehrlos zu behandeln, und dass dabei Ungebühr und Gewaltausbrüche sogar in der neuesten Zeit vielfach vorgekommen seien. Unser sogenanntes Recht zur Beschwerde ist eine wahre Verhöhnung des menschlichen Verstandes und es empört uns, wenn man uns nur darin erinnern will. Wir sind keine geworbenen Söldlinge, wir sind Bürgersoldaten, Mitträger der Ehre des Standes [...]; wir wissen; dass die bürgerliche Freiheit nur in der Ordnung und in der Achtung des Gesetzes blühe und erstarke, aber eben darum wollen auch wir nicht außer das

Gesetz gestellt und althergebrachtem Dünkel und Übermute verfallen bleiben. Auf gesetzlichem Wege – Vorwärts!

4. Unser Sold ist kümmerlich, die Versorgung für gediente Unteroffiziere und Soldaten dürftig, die Last unserer meist mittellosen Eltern unerträglich. Wenn wir im Dienst des Vaterlandes berufen sind, muss das Vaterland für uns sorgen. [...]

5. Mit Wehmut und tiefer Entrüstung blicken wir auf die entsetzlichen Vorgänge in Paris, Wien und Berlin, wo königliche Unmenschlichkeit den Soldaten zum Würger seiner Brüder und Väter herabwürdigte, die des frechen Übermutes des Polizeistaates müde, ihr freies Recht sich erkämpften. Mit dem Dichter aber singen wir aus vollem Herzen.

Wir waffnen freudig Herz und Hand  
Wenn unserm deutschen Vaterland  
Der Feind von außen droht!  
Doch wenn des deutschen Volkes Mut  
die Freiheit sich erficht,  
schließt Mann für Mann  
dem Volk sich an, - auf unsere deutschen Brüder  
Schießen wir nicht  
Unsere deutschen Brüder  
Verlassen wir nicht!!

Sollte unser Gefühl im Widerspruch mit der sogenannten Soldatenpflicht stehen? Sollten wir unseren Diensteid verletzen, wenn wir einem ähnlichen Kommando den Gehorsam verweigern?

Das sind hochwichtige Fragen, die eine baldige Antwort erfordern. Wir wollen uns nicht gegen unser Volk, das seinen eigenen Herd verteidigt, in den Kampf führen lassen, und dringen darauf, dass die Gesetzgebung sich hierüber klar und unumwunden ausspreche, dass keinem braven Sohn des Vaterlandes ein Gewissenszweifel bleibe. Helfen sie uns bald! [...] Hoch lebe Deutschland! Hoch lebe die Verfassung! Hoch die Zweite Kammer!

(Zit. nach: Hank, Peter, Heinz Holeczek, Christian Jung, Martina Schilling (2001) *Rastatt und die Revolution von 1848/49. Von der Freiheitsfestung zur Preußischen Besetzung*, Rastatt, S. 40f.)

1) Arbeiten Sie aus dem Text heraus,

- was die Rastatter Soldaten am Heerwesen kritisieren,
- was sie am Heerwesen ändern wollen,
- worin die Idee des Bürgersoldaten besteht,
- worin ihr Loyalitätskonflikt im Kontext der politischen Umbruchssituation besteht.

2) Diskutieren Sie die Frage, ob es sich bei der Quelle um ein agitatorisches Mittel im Kampf um die Köpfe handelt oder ein Dokument staatsbürgerlicher Gesinnung.

3) Prüfen Sie, ob und in welcher Weise es sich bei der Idee des Bürgersoldaten um eine Vorform des heutigen Leitbildes der Bundeswehr handelt.